

Ueber die Kolik oder Darmgicht bey Pferden

Autor(en): **Fey, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **2 (1820)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IX.

Ueber die
Kolik oder Darmgicht bey Pferden,

von

Sebastian Fey,

Thierarzt in Zuben im Kanton Thurgau.

Unter allen größern Hausthieren ist keines der Kolik so häufig unterworfen, als das Pferd. Die Eintheilung dieser Krankheit, theils nach ihren Hauptsymptomen, theils nach ihren Gelegenheitsursachen und Heilmethoden, haben einige Schriftsteller als Regel aufgestellt, andere verworfen. Einer der würdigsten theoretisch-praktischen Thierärzte erklärt: „Am Schreibpult läßt sich die Kolik-Krankheit sehr leicht schulgerecht eintheilen, die verschiedenen Arten und Unterarten derselben mit ihren theoretisch bestimmten Kennzeichen nach genauem Maasstabe angeben, und systematische Grundsätze für die Heilung derselben vorzeichnen, nicht aber so im Pferdestall bey der wirklichen Ausübung der Thierheilkunde!“
zc. zc. *) Obschon man vielleicht in den verschie-

*) S. in dem Magazin für theoretische und praktische Thierheilkunde zc. Von D. S. J. Teuffel. Erster

Denen theoretischen Eintheilungen der Arten und Unterarten von Pferdkolik zu weit gegangen ist, so bestätigt doch die Praxis die Nothwendigkeit von Abtheilungen. Mein großer Lehrer Waldinger theilt selbe in Ueberfütterungskolik, Windkolik, Wurmkolik, Kolik von verschlucktem Sande und beweglichen Gedärmsteinen, Entzündungskolik *). Seit dem ich ausübender Arzt bin, sind mir alle diese Arten von Pferdkolik in die Hände gekommen, außer der Wurmkolik. Ich hob dieselben auch nach Waldinger.

Eine besondere Art von Kolik reihe ich an die Waldingerschen, nemlich die Kolik von einer harten, cylindrischen Futtermasse (meistens Klee oder Grasballen), Verstopfungskolik möchte ich sie nennen **), die mit der Ueberfütterungskolik sowohl in ihren Symptomen als auch in ihrer nächsten Ursache vieles gemein hat.

Vand. Erstes Heft. Ueber die Kolik oder Darmgicht bey Pferden, und eine sichere, durch 28 jährige Erfahrung als meistens unfehlbar bewährte Heilmethode derselben. V. H. Medizinalrath und Professor Schmie-derer zu Freyburg im Breisgau.

*) S. in Waldingers Therapie 1. und 2. Vand. Die beste Therapie über innere Pferdekrantheiten; indem sie einzig aus rationellen, strengen und anhaltenden Beobachtungen und Erfahrungen geschöpft ist.

**) Man möchte einwenden, daß bey jeder Kolik Verstopfung vorhanden sey, allein einen solchen festen Körper im Mastdarm u. s. w. liegend, wie bey dieser Art von Kolik, wird bey den übrigen nicht gefunden werden; auch erfordert sie eine andere Behandlung, daher auch einen besondern Namen.

Die Symptome sind folgende :

Ein an solcher Kolik krankes Pferd wird immer aufmerksamer, es entfernt sich von der Krippe, peitschet mit dem Schweif und bewegt ihn auffallend hin und her. Es biegt den Kopf öfters nach dem Bauche zu, wird zunehmend unruhiger, und stellt die Füße, besonders die hintern, näher unter den Bauch. Anfangs sucht es sich öfters zu legen, und später geschieht es auch sehr gemächlich; wälzt sich langsam hin und her. Das Athmen geschieht geschwinder; die Entleerungen des Mistes *) so wie jene des Harns sind unterdrückt. Im Anfange beobachtet man keinen fieberhaften, geschwinderen Puls, aber er nimmt später, bey anhaltender Unruhe des Pferdes, an seiner Anzahl zu. Der Bauch wird immer voller und spannt sich nach und nach stark an. — Die untrüglichen Zeichen zum Unterschied von einer andern Kolik sind: Ein Drücken und Drängen nach dem Mastdarme hin mit einem dumpfen Mechzen, und starker Anstrengung der Bauchmuskeln, wobey die Wallachen und Hengste aushängen und die Stuten ihren Ritzler zeigen, sowohl vor als nach geschebener Harnentleerung. Ferner stellen sie die hintern Füße straks nach hinten, die vordern nach vornen, und machen eine Versenkung über den Rücken, wobey sie gewöhnlich drängen und drücken, und umgekehrt wieder einen sogenannten Katzenbuckel machen. Dauert eine solche Kolik mehr als 2 bis 4 Stunden lang, so recken sich die Kranken, als wollten sie erbrechen; durch die Nase und

*) Nur der am Ausgang des Mastdarms liegende Mist wird noch entleert.

Mundhöhle gehen zuweilen von dem zuvor genossenen Futter Stücke mit Schleim gemengt ab, als wie bei einem Pferde, dem der Magen geborsten; doch bei aufrechtem Kopfe (Pferde, denen ihr Magen eingerissen, hängen den Kopf).

Bringt man die in lauwarmen Schleim getunkte Hand in den Mastdarm, so weit sich der Arm erstreckt, hinein, und sondirt durch den Darm *), so fühlt man (Anfangs nicht allemal, doch später) nach unten gegen der Basis der Harnblase und in derselben Gegend, einen in einem Darne befindlichen festen Körper, den die oben gedachten Futterballen bilden.

Todtenblässe der Zunge und des Zahnfleisches, erweiterte und beynabe aufgehobene Beweglichkeit der Pupille, kurzes, stöhnendes, ängstliches Athmen, wobei der Bauch immer angespannter und voller wird; kältere oder ganz kalte ausgeathmete Luft; kalte Schnauze; Versinken der Herz- und Pulschläge; kalter Schweiß; unwillkürliche Zuckungen und Zittern des ganzen Körpers; starke Unruhe und große Menstlichkeit mit gesenktem Kopfe, kündigen den nahen Tod an.

Nach dem erfolgten Ableben des Pferdes findet man bei Eröffnung in der starken Enge des Mastdarms eine cylindrische, hart zusammengepreßte Futtermasse, die den Durchmesser des Darms so weit möglich ausdehnt; auswendig ist die gedachte Masse fuchenartig mit Gedärmschleim umbüllt, und mit

*) Die Nägel von den Fingern müssen zuvor abgeschnitten seyn.

Dem Darm wie verwachsen; inwendig unverdautes Futter, meistens Klee oder Gräser.

Zur Hebung des Uebels reicht man 4 Loth Doppelsalz und 2 Loth Enzian mit gemeinem Wasser zur Latwerge gemacht, anfangs alle halbe, später alle Stunden eine solche Gabe. Bevor Klystire angewendet werden, räumt man mit in lauwarmen Schleim getunkter Hand den After gut aus, sucht zu der im Mastdarm befindlichen Masse zu gelangen, um sie nach und nach mit dem Zeigfinger zu durchbohren, und die Stücke fortzuschaffen, worauf sogleich schleimigte und Tabackrauch-Klystire nachgegeben werden.

Ist unmöglich zu der Futtermasse zu gelangen, so giebt man alle halbe oder alle Stunden ein Klystir aus Kleyenabsud, und in der Zwischenzeit ein Tabackrauch-Klystir, welches bey dieser Art Kolik oben an steht. Die Spritze, womit schleimichte Klystire gegeben werden, muß wenigstens eine Maas Flüssigkeit in sich fassen. Ich ließ extra zum Gebrauch für diese Art Kolik eine Spritze mit einem elastischen, 3 Schube langen, vornen mit einem zirkelrunden Knöpfchen versehenen Rohr und einer gewöhnlichen, nur etwas kleineren Oeffnung, verfertigen, das bequem an die Spritze an- und aufgeschoben werden kann.

Wenn die gedachte Futtermasse, wie zu geschehen pflegt, 6 — 5, auch nur 4 Schube tief im Mastdarm eingefeilt, und mit dem Zeigfinger nicht zu erlangen ist, so bringt man auf der linken Hand so weit möglich in den Mastdarm das an der Spritze fest geschraubte, eben beschriebene Rohr sehr

sorgfältig hinein, drückt, wie gewöhnlich, die in der Spritze befindliche schleimichte Flüssigkeit, wozu eine Seifenauflösung gemischt seyn muß, rasch aus, und wenn selbe bald wieder ausgeleert wird, sogleich eine zweite nach, und so 3 — 4 bis 5mal wiederholt (alle halbe Stunden), um durch die beigebrachte Flüssigkeit die ganze äußere Peripherie der Masse zu erweichen und aufzulösen, oder selbe zu durchbohren. Auf diese Art und Weise gelingt es nicht selten, den festen Körper zu entfernen und auszuleeren. Mit dieser angegebenen äußerlichen Behandlung verbindet man die innerliche, oben angezeigte.

Erzweckt man nach dem angegebenen Verfahren keine Heilung, verschlimmern sich die Zufälle immer mehr und mehr, tritt ein beständiges Drücken und Drängen mit einem Nechzen und gewaltsamer Anstrengung der Bauchmuskeln, ein ängstliches Athmen, starkes Anspannen des Bauchs ein, ist jedoch der Puls noch gut, so schreitet man zur Operation durch einen an der linken Seite (auch an der rechten) der Flankengegend zu machenden Schnitt, um dadurch in die Bauchhöhle und zum Darmstück, wo die Masse ihren Sitz hat, gelangen zu können, um solche nach und nach mit der Hand rück- und vorwärts zu drücken und zu schieben, daß sie sich ins Längliche ausdehne, und durch nachgegebene Klystire entfernt werden könne *).

Die Vorbereitung zur Operation ist folgende:

Man legt das kranke Pferd sehr behutsam

*) Wenn sorgfältig manipulirt wird, sind von solchem Drücken und Streifen keine böse Folgen zu fürchten.

(Öfters liegen sie schon) über ein gutes Strohlager auf die rechte Seite nieder, bindet die hintern Füße besonders fest zusammen, auch die vordern. Die hintern zwey zusammen gebundenen Füße werden rückwärts so viel möglich stark und fest an einen Pfeiler oder Wand zc. gebunden, und so auch die vordern nach vornen befestigt. — Zwey Gehülfsen halten an den hintern und zwey an den vordern Füßen, einer am Wiederist und einer am Kopf das gefesselte Pferd fest, und ein anderer reicht die nöthigen Instrumente, die aus einer an der Schneide nach vornen convexen Bistourie, aus einem zarten Schwamm, aus dünnen Schnüren und aus einer Zirkelnadel mit einem seidnen Faden nebst laulichem Wasser, bestehen. Die Operation ist nun einfach. Der Arzt kniet der linken Flanke gegenüber hinter den Rücken des Pferdes, schneidet in der Flanke, wo der Einschnitt zu machen ist, die Haare eben weg, und macht daselbst mit der Bistourie (ohne Bedenklichkeit) einen von oben und hinten schief nach vornen und unten 4—5 Zoll langen Einschnitt bis auf die Eingeweide (nur darf kein solches verletzt werden). Das während dem Schneiden fließende Blut wird durch einen Schwamm, so oft es nöthig ist, aufgetrocknet. Nachdem der Einschnitt gemacht ist, greift er mit der rechten gewärmten Hand durch den Einschnitt in die Bauchhöhle, und sucht das Darmstück mit der darin befindlichen festen Masse zu umfassen, drückt sehr behutsam und gemächlich auf den in Händen habenden Körper, daß sich derselbe im Darm nach hinten oder nach vornen, oder nach beyden Enden zugleich ins länglichte vertheile, — während dem man ein lauwarmes, schleimichtes, mit etwas Kampfergeist ge-

mengtes Klystir beybringen läßt und mit der Hand den Abgang des zertrümmerten Körpers so viel möglich befördert. Die Wunde wird mit der Knopfnath zusammen genähet, die Heilung der Natur überlassen, nur täglich gereinigt.

Nachdem das gefesselte Pferd losgelassen ist, bedeckt man es mit einem wollenen Teppich; reicht innerlich 2 Loth Kamillen-Pulver mit 2 Loth Salmiak und einem Quinthen Kampfer in einer halben Maas Krausmünzen-Wasser, als Einguß für eine Gabe; zu 5 Stunden wiederholt — drey bis vier Tage lang. Nebst diesem befördert und unterhält man einen warmen Schweiß, der Zeichen der Genesung ist. Klystire aus Kamillen, Kampfer mit Schleim, werden drey bis vier Tage lang nach der Operation, täglich zwey, gegeben.

In den ersten zwey bis drey Tagen wird leicht verdauliche, gute Nahrung in kleinen Portionen, z. B. ein Paar Maas Mehlbrühe für eine Mahlzeit, und überschlagenes Wasser zum trinken gereicht.

Uebrigens muß die Behandlung nach der Operation dem einsichtsvollen Arzte und denen allgemeinen Regeln der Kunst überlassen bleiben.

N a c h t r a g.

Das erste Pferd, das ich mit Verstopfungskolik in Behandlung bekam, gehörte Hrn. Banderwahl in Landschlecht, welches nach 15 Stunden den 25. Juny 1815 starb. Das zweyte gehörte Konrad Jen, Altweibel in Zuben, welches nach 48 Stunden, am 28. May 1816, genas. Das dritte gehörte Hrn. Brunschwiler, Färber in Erlen, welches nach 28

Stunden, den 12. August 1816, starb. Bey diesem letzteren wurde ich zu spät berufen. Das vierte gehörte Hrn. G. Amann Widmer in Geerenhof, welches den 6. July 1816 nach 52 Stunden genas. Das fünfte gehörte dem Schiffmann Vogel in Altnau, welches nach 50 Stunden, den 28. May 1817, starb. Auch zu diesem wurde ich erst beim Sterben berufen. Das sechste gehörte einem italienischen Reisenden, Hrn. Paulat von Ancona, der aus Deutschland durch die Schweiz nach Hause reisete; an diesem Pferde machte ich den angegebenen Seitenschnitt, welches nach 5 Wochen, als den 18. October 1817, dem Hrn. Reisenden nachgeschickt werden konnte.

Dieses sind meine gemachten Erfahrungen über diese Krankheit, und die Operation.
